

Lüders, Christian; Tenorth, Heinz-Elmar

BIOS-Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History. Hrsg. von Werner Fuchs-Heinritz, Albrecht Lehmann und Lutz Niethammer. Erscheint zweimal jährlich im Umfang von ca. 160 Seiten. Leverkusen: Leske+Budrich [...]

[Sammelrezension]

Zeitschrift für Pädagogik 37 (1991) 1, S. 154-158



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Lüders, Christian; Tenorth, Heinz-Elmar: BIOS-Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History. Hrsg. von Werner Fuchs-Heinritz, Albrecht Lehmann und Lutz Niethammer. Erscheint zweimal jährlich im Umfang von ca. 160 Seiten. Leverkusen: Leske+Budrich [...]. [Sammelrezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 37 (1991) 1, S. 154-158 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-125176

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 37 – Heft 1 – Januar 1991

I. Essay

EGON SCHÜTZ Humanismus als „Humanismuskritik“ 1

II. Thema: Theorie der Erziehung

JÜRGEN OELKERS Theorie der Erziehung – Ein vernachlässigtes Thema (Einleitung zum Schwerpunkt) 13

NIKLAS LUHMANN Das Kind als Medium der Erziehung 19

WALTER HERZOG Die Banalität des Guten. Zur Begründung der moralischen Erziehung 41

JAN MASSCHELEIN Die ergebnislose und die funktionslose Erziehung. Gemeinschaft, Öffentlichkeit und Immanenz 65

JAN STEUTEL Konzepte und Konzeptionen. Zum Problem einer analytischen Erziehungsphilosophie 81

III. Diskussion

JOACHIM KAHLERT Die mißverstandene Krise. Theoriedefizite in der umweltpädagogischen Kommunikation 97

HARTMUT VON HENTIG Gärungsprozesse statt Ablagerungen – oder: Erwartungen an ein Handbuch 123

IV. Besprechungen

- HANS-ULRICH GRUNDER JEISMANN, KARL-ERNST/LUNDGREEN, PETER
(Hrsg.): Handbuch der deutschen Bildungsge-
schichte. Band III. 1800–1870: Von der Neuord-
nung Deutschlands bis zur Gründung des Deut-
schen Reiches 139
- HANS-ULRICH GRUNDER LANGEWIESCHE, DIETER/TENORTH, HEINZ-ELMAR
(Hrsg.): Handbuch der deutschen Bildungsge-
schichte. Band V. 1918–1945: Die Weimarer Re-
publik und die nationalsozialistische Dikta-
tur 139
- ANDREAS FLITNER WILHELM VON HUMBOLDT: Briefe an Friedrich Au-
gust Wolf 144
- ANDREAS FLITNER Italien im Bannkreis Napoleons. Die römischen
Gesandtschaftsbriefe Wilhelm von Humboldts an
den Landgraf/Großherzog von Hessen-Darmstadt
1803–1809 144
- DIETRICH BENNER PETER EULER: Pädagogik und Universalienstreit.
Zur Bedeutung von F. I. Niethammers pädagogi-
scher „Streitschrift“ 146
- HANS GLÖCKEL ELMAR SCHWINGER: Literarische Erziehung und
Gymnasium. Zur Entwicklung des bayerischen
Gymnasiums in der Ära Niethammer/
Thiersch 150
- HEINZ-ELMAR TENORTH/
CHRISTIAN LÜDERS BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung und
Oral History 154
- HEINZ-ELMAR TENORTH/
CHRISTIAN LÜDERS History and Memory – Studies in Representation
of the Past 154

V. Dokumentation

- Pädagogische Neuerscheinungen 159

Contents

I. Essay

EGON SCHÜTZ Humanism as a „Critique of Humanism“ 1

II. Topic: Theory of Education

JÜRGEN OELKERS Theory of Education 13

NIKLAS LUHMANN The Child as Medium of Education 19

WALTER HERZOG The Banality of the Good – Towards a Foundation
of Moral Education 41

JAN MASSCHELEIN Education Without Result or Function – Education,
Community, the Public, and Immanence 65

JAN STEUTEL Concepts and Conceptions – The Problem of an
Analytic Philosophy of Education

III. Discussion

JOACHIM KAHLERT A Crisis Misinterpreted – Theoretical Deficits in
Communicating About Environmental Educa-
tion 97

HARTMUT VON HENTIG Fermentation instead of Sedimentation, or: What
we expect of a manual? 123

IV. Book Reviews 139

V. Documentation 159

Ankündigungen

Unter dem Motto „Perspektiven der Weiterbildung – Zusammenarbeit in West- und Osteuropa“ findet am 14. und 15. März 1991 der 3. Europäische Weiterbildungskongreß im ICC Berlin statt. Veranstalter des Kongresses ist die Senatsverwaltung für Arbeit, Verkehr und Betriebe in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung, dem Europäischen Zentrum für die Förderung der Berufsbildung und der Europäischen Wirtschaftshochschule. Organisation: NOVUM GmbH, Mommsenstraße 71, 1000 Berlin 12, Tel.: 030/8837024/25, Telefax: 030/8834788.

Vom 19.2. bis 22.2. 1991 findet im Haus Stapelage in Lage-Hörste die 8. Bielefelder Winterakademie statt, die dem Thema „Freizeit bildet – bildet Freizeit?“ gewidmet ist. Die Fachkonferenz wird veranstaltet vom Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit e. V., Bielefeld – in Kooperation mit dem Bundesminister für Bildung und Wissenschaft und der Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 10: Freizeitpädagogik und Kulturarbeit. Weitere Informationen: IFKA e.V., Postfach 6224, 4800 Bielefeld 1, Tel.: 0521/1063315.

Die Deutsche Sportjugend, Referat Allgemeine Jugendarbeit führt vom 21.–23. Februar 1991 einen Kongreß zum Thema „Kinder brauchen Bewegung – brauchen Kinder Sport“ durch. Informationen: Deutsche Sportjugend, Referat Allgemeine Jugendarbeit, Otto-Fleck-Schneise 12, 6000 Frankfurt 71, Tel.: 069/6700330.

In Düsseldorf findet vom 25.2.–1.3. 1991 die internationale Bildungsmesse „didacta 91“ statt. Weitere Informationen beim Veranstalter: Deutscher Didacta-Verband e.V., Eppsteiner Straße 36, 6000 Frankfurt/Main 1, Tel.: 069/717106, Telefax: 069/798024.

Vorschau auf Heft 2/91

Themenschwerpunkt: „Schulische Integration“ mit Beiträgen von U. HAEBERLIN, G. G. HILLER, G. LIST u. a.; weitere Beiträge von J. C. WOLF und E. NEUHAUS-SIEMON.

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Prof. Dr. Jürgen Oelkers (*geschäftsführend*), Universität Bern, Pädagogisches Institut, Muesmattstr. 27, CH-3012 Bern (Tel.: 0041-31/65 8291), Telefax: 0041-31/653773. Prof. Dr. Achim Leschinsky, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 1000 Berlin 33. Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth, Universität Frankfurt, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaften, Feldbergstr. 42, 6000 Frankfurt/M. 11. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Université de Fribourg, Lehrstuhl für Sozialarbeit, Rue St. Michel 6, CH-1700 Fribourg (Tel.: 0041-37/21 97 15/16). Heinz Rhyn (Redaktionsassistent), Universität Bern, Pädagogisches Institut, Muesmattstr. 27, CH-3012 Bern (Tel.: 0041-31/658380).

Manuskripte in doppelter Ausfertigung an die Redaktion erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf S. IX/X in Heft 4/1989 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 Beiheft) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 98,- + Versandkosten. Inland DM 6,-, europ. Ausland DM 10,80, Preise für außereurop. Ausland und besondere Versendungsformen auf Anfrage. Ermäßigter Preis für Studenten DM 78,- + Versandkosten. Vorzugsangebot zum Kennenlernen DM 25,- (2 Hefte, portofrei). Preis des Einzelheftes DM 24,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Das Vorzugsangebot zum Kennenlernen geht automatisch in ein Jahresabonnement über, wenn nach Erhalt des zweiten Heftes nicht abbestellt wurde. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Brigitte Bell, Julius Beltz GmbH & Co. KG, Postfach 100154, 6940 Weinheim, Tel.: 06201/600780, Telefax 06201/17464. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen. Abobetreuung Inland/Ausland (außer Schweiz): Beltz Zentralauslieferung, Postfach 100161, 6940 Weinheim, Tel. (06201) 703-227, Telefax (06201) 703-221. Vertrieb Schweiz: BSB Buch-Service Basel, Postfach, CH-4002 Basel, Tel. 061/239470.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsendsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

schärferen Trennung von Volks- und Gelehrtenbildung beitragen. *Zum sechsten:* Die damals altmodische „Rhetorik“ bedeutete gegenüber der „fortschrittlichen“ Lektüre zugleich eine Betonung des Könnens und Handelns gegenüber dem Rezipieren und Verstehen. Ist sie nicht in einer Zeit, in der es um „kommunikative Kompetenz“ geht, wenn nicht in der konkreten Form, so doch im Prinzip wieder aktuell – und mit ihr die damals wie heute gegebene Gefahr der Mediatisierung der Inhalte zu Zwecken einer formalen Bildung? *Zuletzt:* Gründliches Studium der Geschichte läßt uns die eigene Zeit und uns selbst besser verstehen. SCHWINGERS Buch ist ein Stück solchen Studiums. Es ist nicht mühelos zu lesen, aber es ist dieser Mühe wert.

Prof. Dr. HANS GLÖCKEL
Siebenbürger Str. 47, 8500 Nürnberg 30

BIOS-Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History. Hrsg. von WERNER FUCHS-HEINRITZ, ALBRECHT LEHMANN und LUTZ NIETHAMMER. Erscheint zweimal jährlich im Umfang von ca. 160 Seiten. Leverkusen: Leske + Budrich. Einzelheft DM 27,-; Jahresabonnement DM 48,-.

History and Memory. Studies in Representation of the Past. Ed. at the Aranne School of History, Tel Aviv University. Eds. SAUL FRIEDLÄNDER/DAN DINER. Erscheint zweimal jährlich. Frankfurt a.M.: Athenäum. Einzelheft DM 34,-; Jahresabonnement DM 58,-.

Der disziplinäre Charakter der deutschen Erziehungswissenschaft wird nicht selten, meist abschätzig, damit charakterisiert, daß sie in ihrer theoretischen Arbeit rasch wechselnden Moden folge, zu immer neuen Theorie-Importen Zuflucht suche und dabei häufig ihre einheimischen Pro-

bleme vernachlässige. Solche Themen, die in der Pädagogik eine nur kurze oder wiederkehrende, aber immer zu rasch vergehende Konjunktur hatten, sind im Diskurs der Wissenschaften freilich nicht vergessen, sondern werden meist von anderen Fächern oder in interdisziplinärer Kommunikation, nicht selten mit erheblichem methodischen und theoretischen Aufwand, weiter gepflegt. Wir zeigen das im folgenden an zwei jüngeren, außerpädagogischen, aber u. E. auch für die Erziehungswissenschaft bedeutsamen Zeitschriften. Sie sind zentralen Themen der Erziehungswissenschaft gewidmet, der Analyse von Biographien, die spätestens seit DILTHEY als Probe auf eine jede Pädagogik gelesen werden können, und der Vergegenwärtigung der Vergangenheit. Unsere Absicht ist es, auf den aktuellen Stand der Diskussion zu diesen Themen aufmerksam zu machen und neben dem Gewinn, den die Erziehungswissenschaft aus der Rezeption ziehen könnte, auch die offenen Fragen aufzunehmen, an deren Beantwortung sich auch unsere Disziplin beteiligen sollte.

BIOS-Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History erscheint 1991 im 4. Jahrgang. Ihrem Selbstverständnis nach will sie „ein Forum sein für Fragestellungen und methodische Wege in mehreren Disziplinen, die sich mit biographischen Dokumenten befassen“ (Editorial, Heft 1/1988, S. 3). Das klingt ein wenig lapidar; wer jedoch die ersten fünf vorliegenden Hefte zur Kenntnis genommen hat, weiß, daß dieser Anspruch, ein interdisziplinäres Forum für die wissenschaftliche, vor allem für die empirische Analyse biographischer Dokumente bieten zu wollen, nicht nur eine unverbindliche programmatische Formulierung darstellt, sondern das Profil dieser Zeitschrift ausmacht und ihr Angebot definiert: Neben *Überblicksartikeln* über Forschungsfelder und *Forschungsberichten* zu einzelnen Projekten gibt es *methodologische Bei-*

träge und grundlagentheoretische Arbeiten wie z. B. den Beitrag von K. RÖTTGERS zur „Erzählbarkeit des Lebens“ (1/1988) oder die reizvolle, weil grundsätzliche Fragen aufwerfende Kontroverse zwischen P. BOURDIEU einerseits und E. LIEBAU und L. NIETHAMMER andererseits über die Bedeutung von Biographien für die soziologische Analyse (1/1990). Vor dem Hintergrund seines Konzeptes des sozialen Raumes attackiert P. BOURDIEU jene Biographieforscher, die sich vornehmlich auf die Erhebung und Analyse erzählter Lebensgeschichten konzentrieren, als Komplizen bei der absurden Produktion eines „perfekten sozialen Artefacts“ (1/1990, S. 80). Diese Forscher würden die sozialen Mechanismen der Konstruktion und Institutionalisierung biographischer Selbstdarstellungen nicht zum Gegenstand ihrer Analyse machen und deshalb einer „rhetorischen Illusion“ (1/1990, S. 76) aufsitzen. Umgekehrt könne man „eine Laufbahn (...) nur verstehen, wenn man vorher die aufeinander folgenden Zustände des Feldes, in dem sie sich abspielt hat, konstruiert hat, also das Ensemble der objektiven Beziehungen, die den betreffenden Akteur – mindestens in einer gewissen Zahl anhaltender Zustände – vereinigt haben mit der Gesamtheit der anderen Akteure, die im selben Feld engagiert sind und die demselben Möglichkeitsraum gegenüberstehen“ (1/1990, S. 80f.). Dem erwidert L. NIETHAMMER, daß es in der Forschung nicht darum gehe, die subjektiven Sinnkonstruktionen zu verstärken, sondern „ihre konstruktiven Elemente, ihre Erfahrungsabhängigkeit und einen Pluralismus einschlägiger Typen herauszupräparieren und durch diese Verfremdungen ihren naiven Sinntransfer in der kulturellen Kommunikation zu destruieren“ (1/1990, S. 92). Schließlich deutet E. LIEBAU in einer knappen Anspielung seiner Rekonstruktion der BOURDIEUSCHEN Position an, daß auch für BOURDIEU „das Subjekt“ eine

notwendige Kategorie darstellt, sein Materialismus also „keineswegs so materialistisch [ist,] wie er scheint“ (1/1990, S. 89). Wie immer man die Argumente im Detail einschätzen mag: Derartige Kontroversen sind die unverzichtbare Hefe für die theoretische Reflexion, und deshalb wünscht man sich mehr Provokationen à la BOURDIEU samt ihren Erwidierungen.

Während dies alles vielleicht noch den konventionellen Vorstellungen einer Zeitschrift entsprechen mag, macht der ungewöhnliche und nur zu begrüßende breite Raum, den *BIOS* Dokumentationen einräumt, den besonderen Wert der Zeitschrift aus. Dies geschieht einmal in Form von *Bibliographien*. Wer sich beispielsweise über die deutschsprachige Forschung und Fachdiskussion im Bereich „Biographie und Oral History“ (1/1988 und 2/1988), über die Biographieforschung in den Niederlanden (1/1989) oder in Frankreich (2/1989) informieren möchte, findet ausführliche und kundige Literaturlisten. Es ist geplant, auch zukünftig mit Länderüberblicken (Italien, Österreich, dem französisch-sprachigen Kanada, Lateinamerika u. a.) diese Reihe fortzuführen. Ebenso hilfreich sind die bislang erschienenen *Kurzdarstellungen* einschlägiger *Materialsammlungen* und *Datenarchive* samt deren Dokumentations-techniken – z. B. über das für Pädagogen wichtige „Archiv Kindheit Jugend“ in Siegen (1/1990) oder das ROEßLER-Archiv in Hagen mit seinen etwa 80.000 Schüleraufsätzen aus den fünfziger Jahren (1/1989). Beide Serviceleistungen sind, zumal sie einen erheblichen Übersetzungsaufwand implizieren, kaum hoch genug einzuschätzen und lassen die Zeitschrift immer wieder auch zu einem Nachschlagewerk werden. Eine dritte Form der Dokumentation stellt der – leider bislang erst einmal erfolgte – Wiederabdruck von Original-Texten dar. So wurde in Heft 1/1988 die 1895 in den *Biographischen Blättern* erschienene „Biographie eines Namenlosen“

wiederveröffentlicht – ein Text, der sich nicht nur gegen die einseitige Orientierung an den Biographien ‚großer Leute‘ wendet, sondern auch in methodologischer Hinsicht noch Aktualität besitzt. Schließlich werden die Hefte ergänzt durch regelmäßige *Literaturbesprechungen*, *Forschungsmitteilungen* bzw. *Projektberichte*, denen erfreulich viel Platz eingeräumt wird, und *Nachrichten* und *Informationen* zu einschlägigen Tagungen.

Ein ähnlich breites Spektrum wie bei den Rubriken bietet *BIOS* auch inhaltlich. Im Bereich „Oral History“ werden neben den mittlerweile etablierten Themen, u. a. „Geschichte in der Lebensgeschichte – Leben mit dem Dritten Reich gestern und heute“ (Schwerpunktthema 2/1988, auch mit Arbeiten von außerhalb der Geschichtswissenschaft), auch Innovationen vorgestellt und großer Wert auf den Blick über den nationalen Zaun gelegt. Eine Reihe von Einzelbeiträgen sind dafür ebenso Beleg wie der Themenschwerpunkt „Oral History in der UdSSR“ (1/1990) und das (auf Anfrage bei der Redaktion in Hagen erhältliche) englisch- bzw. teilweise französischsprachige Sonderheft (*Special Issue* 1990). Anlässlich einer internationalen Konferenz im März 1990 in Essen entstanden, faßt es den Stand der Oral-History-Forschung in den USA, Latein-Amerika, China, Ungarn, Polen, Spanien, Italien, den Niederlanden, England, Frankreich, Österreich, der DDR und der Bundesrepublik übersichtlich zusammen. *BIOS* ermöglicht auf diese Weise Einblicke in sonst eher unzugängliche Forschungskontexte. Gerade weil in Pädagogenkreisen, mit Ausnahme der Historiker, Oral History bislang auf wenig Interesse gestoßen ist und mit großer methodologischer Skepsis betrachtet wird, können die Beiträge in *BIOS* auch als Herausforderung gelesen werden, das disziplinäre Mißtrauen zu überprüfen; denn vor allem unter komparativen Perspektiven bergen sie nicht nur wichtige

Ergebnisse für eine Sozialgeschichte der Erziehung.

Noch nicht umfassend ausgelotet ist in *BIOS* bislang das im engeren Sinne biographietheoretische Feld – was bei fünf vorliegenden Heften auch nicht anders sein kann. Die bisher veröffentlichten Beiträge sind zwar durchaus repräsentativ für das bunte Spektrum der theoretischen und empirischen Fragen in diesem Forschungsfeld – die auf der Basis von empirischen Fallanalysen aus dem Bereich der Landwirtschaft erfolgte Auseinandersetzung mit den Theoremen „Normalbiographie“, „Individualisierung“ und „Biographisierung“ von K. F. BOHLER und B. HILDENBRAND (2/1989) ist dafür ebenso charakteristisch wie Forschungsberichte über die Bedeutung von Computern im sozialen und kulturellen Leben Jugendlicher (H. BAERENREITER in 2/1989) oder der Überblicksartikel über die biographische Medienforschung von U. SANDER und R. VOLBRECHT (1/1989); doch schon die in den ersten beiden Heften (1/1988; 2/1988) veröffentlichte Bibliographie von CH. HEINRITZ zeigt an, daß es in diesem Bereich noch manchen Schatz zu heben gilt. Eine dieser Perlen birgt das Heft 1/1989 mit dem Beitrag von F. SCHÜTZE. Im Kontext des Aufblühens rekonstruktiver und biographieorientierter Sozialforschung ist F. SCHÜTZE vor allem durch die von ihm mitentwickelte Methodologie des narrativen Interviews und sein Konzept der Analyse des formalen Aufbaus biographischer Stegreiferzählungen bekannt geworden. Angesichts der sonst eher schwer zugänglichen Texte dieses Autors und der wachsenden Zahl narrationsstrukturell orientierter Projekte darf eine knapp achtzig Seiten lange Analyse, in der sowohl die zentralen Analysekonzepte („individuelle und kollektive Verlaufskurve“, „Wandlungsprozesse“) als auch der konkrete Umgang mit dem Material anhand eines Vergleichs zweier narrativer Interviews mit einem amerikanischen und einem

deutschen Soldaten über ihre Kriegserfahrungen im II. Weltkrieg vorgeführt werden, besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. Zugleich wirft dieser Text noch ein besonderes Licht auf die Zeitschrift bzw. ihre Redaktion: Es spricht für sie, daß sie auch längere Abhandlungen, wenn es die Sache notwendig macht, zuläßt.

Aus der Perspektive der Erziehungswissenschaft, für die das „Subjekt“ und damit auch „Biographie“ bzw. „Lebensgeschichte“ zu ihren konstitutiven Theoremen gezählt werden, bietet die Zeitschrift *BIOS* mit ihrem deutlichen Schwerpunkt auf der empirischen Forschung sowohl im Hinblick auf sozialgeschichtliche als auch auf gegenwartsdiagnostische, systematische und bildungstheoretische Debatten ein ebenso informatives wie vielseitiges und interessantes Korrektiv gegen allzu viel abstrakte Subjektempfase. Denn eines macht diese Zeitschrift wie keine zweite zu ihrem Thema: die historische und kulturelle Vielfalt und Vielschichtigkeit von Biographie und Lebensgeschichte, von Subjektivität und ihren sozialen Konstitutionsbedingungen. Wenn ein Wunsch geäußert werden darf, dann jener, daß zukünftig mehr Erziehungswissenschaftler diese Zeitschrift nicht nur rezipieren, sondern die Einladung zum interdisziplinären Diskurs annehmen mögen – auch indem sie einheimische Themen der Disziplin, z.B. das spannungsreiche Verhältnis von Biographie und pädagogischen Institutionen, stärker einbringen.

Im Gegensatz zu *BIOS* widmet sich *History and Memory* (bisher 2 Hefte, 1989) nicht primär empirischen historiographischen Fragen, sondern eher den geschichtsphilosophischen, theoretischen und methodischen Möglichkeiten, Vergangenheit zu vergegenwärtigen. Diese Schwerpunktsetzung verdankt sich der Entstehung und dem zentralen Thema der

Zeitschrift, die nach dem Ende des sog. „Historikerstreits“ gegründet wurde, seinem Anlaß, einer Vergangenheit, die nicht einfach „entsorgt“ werden kann, gewidmet ist und von zwei daran unmittelbar beteiligten Historikern, SAUL FRIEDLÄNDER und DAN DINER, ediert wird. Sie werden unterstützt von einem interdisziplinär besetzten „Editorial Board“, dem vorwiegend amerikanische, deutsche und israelische Gelehrte angehören, z. B. YEHUDA ELKANA und JÜRGEN HABERMAS, CARL E. SCHORSKE und HANS-ULRICH WEHLER.

Im Blick auf die vorliegenden Hefte läßt sich sagen, daß die Zeitschrift in der Analyse des von Deutschland verursachten „Zivilisationsbruchs“ (D. DINER) des 20. Jahrhunderts, seiner Voraussetzungen und seiner Folgen, ihre zentrierende Aufgabe hat. Aber sie reproduziert oder verlängert nicht einfach die Historikerdebatte, sondern erörtert grundsätzliche Fragen der kulturellen Tradition und der Begründbarkeit normativer Orientierungen, der Erzählbarkeit der jüngeren Geschichte und der Konstruktion eines historischen Bewußtseins, ohne empirische historische Studien ganz zu vernachlässigen (z. B. A. BEN-AMOS in H. 1 über Staatsbegräbnisse in der 3. Französischen Republik). Der Standpunkt der Autoren ist dabei relativ eindeutig identifizierbar. Er ist fundiert in der kritischen Berufung auf Traditionen der abendländischen Aufklärung (z. B. in H. 1 A. FUNKENSTEIN: *Collective Memory and Historical Consciousness*; J. RÜSEN: *History in the Age of the „New Unintelligibility“*), in distanzierter Auseinandersetzung mit Thesen zum vermeintlich angebrochenen „Posthistoire“ (L. NIETHAMMER, H. 1), aber auch der Schwierigkeiten bewußt, die der kollektiven Identitätsbildung und historischer Vergegenwärtigung der Vergangenheit im 20. Jahrhundert entgegenstehen.

Nach eher grundlagentheoretischen Reflexionen von H. 1 behandelt H. 2 das

Thema der Zeitschrift zum einen geschichtsphilosophisch (mit einer Studie von S. MOSES über „WALTER BENJAMIN: History and Political Theology“), dann methodologisch, in zwei Beiträgen, in denen die Darstellbarkeit und die Grenzen der Verstehbarkeit des Holocaust erörtert werden (SAUL FRIEDLÄNDER: The „Final Solution“: Unease in Interpretation; S. D. EZRAHI: The Holocaust and the Shifting Boundaries of Art and History), sowie in einer Studie über die Gründe der Kontinuität des „Heroic Image in War“ von O. BARTOV. J. RÜSENS Abhandlung schließlich (The Development of Narrative Competence in Historical Learning – An Ontogenetic Hypothesis Concerning Moral Consciousness) nimmt nicht nur ein Thema der pragmatischen Dimension seiner inzwischen vollständig vorliegenden Arbeiten zur „Historik“ erneut auf. RÜSEN zeigt dabei auch – auf freilich noch allein kategorialer Ebene –, wie die Erzählformen der Geschichte, historische Themen und die Möglichkeiten ihrer handelnd-moralischen Vergegenwärtigung sogar in geschichtsdidaktische Forschung und Konstruktion einmünden können.

Den Ausgangspunkt solcher Anschlußüberlegungen auch der pädagogischen Reflexion bildet freilich immer die historische Forschung, die das schwierige Geschäft zu leisten hat, distanzierte Analyse und moralisches Urteil stringent zu verbinden. In Heft 1/1989 werden die dabei wartenden Schwierigkeiten, die noch weitgehend ungelösten oder doch kontroversen Aufgaben in der subtilen Analyse bewußt gemacht, die G. HARTMAN, Anglist in Yale, im Blick auf „The Case of Paul de Man“ vorlegt. HARTMAN, Schüler und Freund des 1983 verstorbenen Literaturtheoretikers, erörtert einerseits die öffentliche, US-amerikanische (und insofern von europäischen Debatten zur Konstruktion belastender Vergangenheiten verschiedene) Reaktion auf die Veröffentlichung von Artikeln DE MANS, die

dieser 1940–42 in dem durch Deutschland besetzten Belgien veröffentlicht hat; er prüft andererseits, ob diese Artikel des frühen DE MAN, die ihm den Vorwurf der Kollaboration mit den Nazis eingetragen haben, auch das theoretische Werk des späten DE MAN belasten, dessen Theorie des „Dekonstruktivismus“ die jüngere Literaturwissenschaft international entscheidend bestimmt hat. HARTMANS Argumentation kann hier nicht insgesamt rekapituliert werden; für die deutsche Diskussion z. B. über HEIDEGGER, aber auch für die erziehungshistorische Debatte über Pädagogik und Nationalsozialismus ist es aber beeindruckend, wie methodisch präzise, Differenzen nachspürend und sorgfältig HARTMAN argumentiert. Er übersieht nicht die „symmetries“ in den Argumentationen des frühen DE MAN zum späten, er räumt, im Ergebnis, dann doch den „asymmetries“ das größere Gewicht ein; HARTMAN beweist aber nicht nur Sinn für historische Urteile, sondern auch zeitdiagnostische Sensibilität. An der scharfen öffentlichen Reaktion auf die Veröffentlichung von DE MANS frühen Artikeln identifiziert er die gleichen antiintellektuellen und antitheoretischen Vorurteile, die auch den Antisemitismus vor 1945 kennzeichneten.

Nicht nur die HEIDEGGER-Debatte in Deutschland, auch die historische Selbstvergewisserung der deutschen Erziehungswissenschaft über ihre eigene NS-Vergangenheit hat zu oft den Anspruch verfehlt, den HARTMAN exemplarisch für Thema und Aufgabe von *History and Memory* einlöst. Man muß hoffen, daß eine Zeitschrift, die solche Fragen behandelt, noch lange erscheinen kann und auch in der Erziehungswissenschaft gelesen wird und Folgen hat.

Dr. CHRISTIAN LÜDERS
Wildenwarter Str. 2, 8000 München 82

Prof. Dr. HEINZ-ELMAR TENORTH
Am Kindchesborn 41, 6472 Altenstadt 2